Das Forum für Mikrobiologische Therapie

Zum Mitnehmen und Sammeln

Ausgabe 10

AUTOVACCINE

AMT Arbeitskreis für Mikrobiologische Therapie e.V.

Heft 1/2009

Liebe Leserin, lieber Leser…

stellen Sie sich bitte einmal vor, die Suppe im Kochtopf droht überzukochen oder das Kaminfeuer kommt nicht so richtig in Gang und blauer Qualm macht sich im Zimmer breit! Beiden Ereignissen ist eines gemeinsam: es fehlt an der richtigen Temperatur.

Überträgt man dieses Modell auf den kranken Menschen, dann kann er in einem Fall zu heftig auf einen Entzündungsreiz antworten, z.B. bei einer allergischen oder rheumatischen Erkrankung. Oder aber, die notwendige „Reaktionswärme", die für die Abwehr einer akuten Infektion benötigt wird, kann vom Körper nicht hergestellt werden. Beide Antworten des Abwehrsystems stehen einer angemessenen Heilungsreaktion im Wege und machen, je nach Empfindlichkeit des Patienten, zusätzliche medizinische Maßnahmen erforderlich. Im medizinischen Alltag bedient man sich im Fall der überschießenden Entzündungsreaktionen unterdrückender Maßnahmen (antientzündliche Medikamente), die im Allgemeinen mit Nebenwirkungen behaftet sind. Schulmedizinische Maßnahmen zur Anhebung der Abwehrlage sind dagegen nicht gängig.

Anders verhält es sich im Bereich der so genannten komplementären Heilverfahren, das sind:

1. Naturheilverfahren,
2. Homöopathie,
3. Akupunktur,
4. Anthroposophische Medizin,
5. Ayurvedische Medizin,
6. Traditionelle Chinesische Medizin u.a.

Innerhalb der Naturheilverfahren ist nun eines besonders geeignet, regulierend in das Immunsystem einzugreifen: die *Mikrobiologische Therapie* (s. Das Forum für Mikrobiologische Therapie, Heft 9). Dabei werden *Probiotika*, d.h. bakterienhaltige Arzneimittel und/oder deren Bestandteile verwendet.

Mit diesem Verfahren wird tatsächlich die Natur imitiert. Der menschliche Darm enthält nämlich Billionen von unterschiedlichen Bakterienarten, ohne die die Schleimhautstraße nicht geschützt und nicht ernährt würde. Ohne diesen Schutz aber kann die Schleimhaut ihre vielfältigen Aufgaben nicht erfüllen:

- Aufnahme von Wasser, Nährstoffen, Vitaminen und Spurenelementen
- Abwehr von Infektionserregern
- Schutz vor chemischen und physikalischen Einflüssen
- Bereitstellung von Fermenten und Enzymen
- Ort des Immuntrainings, das ein Leben lang andauert

Unter den *Probiotika* findet sich ein ganz spezielles Arzneimittel, das zudem noch als individuell hergestellter „Impfstoff" in besonderem Maße für die Behandlung eines fehlregulierten Abwehrsystems eingesetzt werden kann: *die AUTOVACCINE.*

Dieses ca. 120 Jahre alte, bewährte Heilmittel kann bei fast allen chronischen Erkrankungen in jedem Lebensalter mit großem Erfolg eingesetzt werden. Dabei gibt es drei unterschiedliche Formen der Anwendung:

1. zur Injektion
2. zur Einnahme
3. zum Einreiben in die Haut.

Ihr Arzt wird in Ihrem speziellen Fall wissen, welche Form der Darreichung anzuwenden ist.

In den folgenden Beiträgen können Sie einige der Anwendungsmöglichkeiten nachlesen. Dieses Heilverfahren ist individuell auf Sie zugeschnitten, sehr gut verträglich und kann immer dann, wenn es gar nicht mehr weiterzugehen scheint, den Heilungsprozess wieder in Gang setzen.

Dr. med. Rainer Schmidt

AUTOVACCINE – das Juwel der Mikrobiologischen Therapie!

Chronisch verlaufende Krankheitsbilder stellen für Patient und Arzt eine große Herausforderung dar. Über weite Zeitläufe hinweg hat der Patient in den meisten Fällen die Verantwortung für seinen Heilungsprozess in die Hand des Arztes gelegt, in der Hoffnung, dieser würde ihn heilen können. Umgekehrt hat der Arzt oft den Auftrag zur Heilung übernommen, ohne den Patienten in seiner Eigenverantwortung zu stärken. Das Vertrauen auf die Wirkung chemischer Medikamente, die den Patienten im Idealfall beschwerdefrei, aber meistens nicht heil werden lassen, ist noch immer weit verbreitet. So geschieht es allzu oft, dass die Selbstheilungskräfte kranker Menschen stark abnehmen bzw. völlig zum Erliegen und Heilungsprozesse nicht mehr in Gang kommen können.

Es sind vor allem entzündliche Prozesse, die ihren heilungsfördernden Charakter verlieren. Die Entzündung stellt im Normalfall eine wichtige **Schutzfunktion** des Körpers dar. Diese sollte nach Möglichkeit gefördert und nicht unterdrückt werden. Da antientzündiche, fiebersenkende oder das Immunsystem schwächende Behandlungen den normalen Verlauf einer fieberhaften Erkrankung abschwächen, sind Wiederholungsinfekte vorprogrammiert. Das kann für den Patienten bedeuten, dass sich die Entzündung nun verselbständigt und zu Folgeerkrankungen führt. Beispiele dafür findet man z.B. bei Patienten mit allergischen und rheumatischen Erkrankungen.

Um diesen Teufelskreis immer wiederkehrender Infekte, Allergie- oder rheumatischer Beschwerden durchbrechen zu können, braucht es Behandlungskonzepte, die die Selbstheilungskräfte des Patienten wieder anregen und somit eine Hilfe zur Selbsthilfe darstellen. In der traditionellen Medizin sind eine Reihe solcher Verfahren bekannt, z.B. Kneipp'sche Anwendungen, Phytotherapie, Homöopathie, Biophysikalische Informationstherapie und Akupunktur, aber vor allem die Mikrobiologische Therapie. Dieses bewährte Naturheilverfahren, das der Ordnungstherapie zuzuordnen ist, zielt vor allem auf die Stabilisierung und Regulierung der großen Schleimhautfläche, die den menschlichen Körper durchzieht. Viele chronische Erkrankungen nehmen an dieser sensiblen, inneren „Grenzfläche" ihren Anfang. Wenn man bedenkt, dass ca. 80% aller Immunzellen in Form des *Mukosa-Immunsystems (MIS)* in der Schleimhaut lokalisiert sind, wird leicht verständlich, dass bei dauerhafter Fehlernährung und Einwirkung von Stressfaktoren sowie durch Umwelt-, und Genussgifte, aber auch chemische Medikamente, die Selbstheilungskräfte des Körpers Schaden nehmen können.

Ziel einer individuell zugeschnittenen Therapie muss daher im Idealfall ein möglichst frühzeitiger Behandlungsbeginn sein, bevor die Krankheit sich verselbständigt und chronisch wird. Dabei sollte stets das **Immunsystem** Unterstützung erfahren. **AUTOVACCINEN** leisten dabei einen wertvollen Beitrag.

AUTOVACCINEN, individuell, wirksam und gut verträglich

Ihr behandelnder Arzt oder Therapeut hat zur Behandlung Ihrer Erkrankung eine *Mikrobiologische Therapie* vorgeschlagen? Dann ist er der Überzeugung, dass das „Heilen mit Bakterien“ ein guter Weg ist, Ihr Beschwerdebild positiv zu beeinflussen.

Ein Bestandteil oder ein Baustein einer solchen Behandlung ist die Gabe von Milchsäurebakterien. Diese verbessern das Darmmilieu, schützen die Darmschleimhaut und helfen dabei, die Verdauung zu regulieren. Ein weiterer, bewährter Bestandteil der *Mikrobiologischen Therapie* sind Präparate zum Einnehmen, die verschiedene immunregulierende Bakterienarten enthalten. Diese Bakterien, deren Unbedenklichkeit und Wirksamkeit seit langem gut untersucht sind, trainieren fortlaufend unser Schleimhautimmunsystem und sorgen so dafür, dass an dieser großen inneren Grenzfläche unseres Körpers der „Einlass“ von Krankheitserregern, aber auch von allergieauslösenden Stoffen deutlich erschwert wird.

Das bedeutet: die Infektabwehr gegen Bakterien, Viren und Pilze wird verbessert. Außerdem wird eine allergische Reaktionslage sowohl bei atopischem Ekzem, Heuschnupfen, allergischem Asthma bronchiale als auch Nahrungsmittelallergien verringert.

Aus diesen immunwirksamen Bakterien werden nun aber nicht nur Fertigpräparate zum Einnehmen hergestellt, sondern eben auch die AUTOVACCINEN.

Was sind AUTOVACCINEN?

Die Bezeichnung bedeutet wörtlich übersetzt „Eigenimpfstoff“. AUTOVACCINEN sind individuelle Arzneimittel, die für jeden Patienten speziell hergestellt werden und die Bestandteile seiner eigenen Darmbakterien enthalten. Es werden dazu genau diejenigen Bakterien aus der Darmflora ausgewählt, die bekannt sind für ihren günstigen Einfluss auf unterschiedliche Abwehrzellen des menschlichen Abwehrsystems. Diese werden in einem speziellen Verfahren aufbereitet. Die fertige AUTOVACCINE enthält dann die wirksamen Bestandteile dieser Bakterien.

Was kann man mit einer AUTOVACCINE erreichen?

Eine herkömmliche Impfung wird dazu eingesetzt, den Körper anzuregen, spezifische Abwehrstoffe gegen eine bestimmte Infektionskrankheit zu bilden. Dagegen geht es bei der Anwendung des Eigenimpfstoffs AUTOVACCINE darum, das körpereigene Abwehrsystem ganz allgemein zu unterstützen, damit es für die Bewältigung der unterschiedlichsten Erkrankungen besser gerüstet ist. Da für die Herstellung die immunkompetenten Bakterien eines Patienten in seiner jeweiligen Erkrankungssituation genommen werden, ist jede AUTOVACCINE individuell und optimal auf ihn angepasst.

Auch die Darreichungsform kann auf die individuellen Bedürfnisse eines Patienten abgestimmt werden. Bei Erwachsenen sollte möglichst eine **AUTOVACCINE zur Injektion** verordnet werden, die mit feiner Nadel praktisch schmerzlos direkt in oder unter die Haut gespritzt wird. Dafür muss zweimal wöchentlich, über sechs bis acht Wochen die Praxis aufgesucht werden. Sollten Injektionen nicht möglich oder erwünscht sein, so gibt es noch die **perkutane AUTOVACCINE** (zum Einreiben in die Haut in Ellenbeuge oder Oberbauch). Auch eine **orale AUTOVACCINE** (zum Einnehmen) ist herstellbar. Die für Sie optimale Anwendungsform wird letztlich Ihr Arzt oder Therapeut mit Ihnen zusammen entscheiden.

In jedem Fall erhalten Sie mit einer AUTOVACCINE ein gut verträgliches, jahrzehntelang bewährtes und individuelles Heilmittel mit guter abwehrregulierender Wirkung auf das Schleimhautimmunsystem.

Damit sind AUTOVACCINEN sowohl bei Erkrankungen, die Folge einer Abwehrschwäche sind, als auch bei Erkrankungen, die mit überschießenden Abwehrreaktionen einhergehen, wie z.B. Allergien, eine sehr hilfreiche Therapie!

Lenas Weg aus der Neurodermitis

Lenas Mutter war verzweifelt: „Sehen Sie sich bitte meine Tochter an! Ich kann kaum noch mit ansehen, wie sie sich dauernd kratzen muss“. Lena, damals dreieinhalb Jahre alt, wurde wegen eines mittelschwer ausgeprägten Atopischen Ekzems (so genannte Neurodermitis) vorgestellt.

Das Kind und seine Eltern hatten während der vergangenen drei Jahre die verschiedensten Therapiewege verfolgt, jedoch nur mit kurzfristigen Teilerfolgen. Mal hatte sich die entzündliche Rötung der Haut vorübergehend zurückgebildet, nur um dann noch heftiger zu „brennen“. Andere Male wurde der Juckreiz durch die Einnahme von Antihistaminika oder durch Auftragen cortisonhaltiger Salben und Cremes auf die entzündeten Hautpartien unterdrückt. Nach Absetzen der Therapien schien alles nur noch viel schlimmer zu werden.

Lena war durch Kaiserschnitt geboren worden und konnte nur kurzzeitig gestillt werden. Mit Beginn der Flaschenernährung traten zunächst Verdauungsbeschwerden (Blähungen und Verstopfung), dann verstärkt Infekte und wenige Wochen später die typischen, juckenden Hautveränderungen auf. Während die Infektanfälligkeit rückläufig war, verstärkten sich die Bauchbeschwerden und das neurodermitische Hautbild.

Als Lena das erste Mal in der Praxis vorgestellt wurde, hatten sich die Ekzeme auf die Beugeseiten beider Arme und Beine, den Hals und die Afterregion ausgebreitet. Eine Stuhluntersuchung (KyberKompakt®) ergab einen Mangel an natürlich vorkommenden Darmbakterien, das Fehlen eines wichtigen Schleimhautschutzfaktors (sIgA) und eine gesteigerte Durchlässigkeit der Darmschleimhaut für Bakterien und andere Mikroorganismen sowie Nahrungsbestandteile. Das alles waren Zeichen einer Entzündung der Darmwand, in der große Teile des Immunsystems ihren Sitz haben.

Diese Entzündung war bislang weder erkannt noch angemessen behandelt worden und hatte sich in den letzten Jahren verselbständigt.

Aufgrund dieser Befunde wurde zunächst mit einer Darmbehandlung begonnen. Lena nahm zunächst über sechs Wochen ein Arzneimittel ein, das abgetötete Immunkeime enthielt (Prosymbioflor®). Darunter verringerte sich zusehends die Entzündung der Haut- aber auch die Bauchbeschwerden. Zum Hautschutz und zur Pflege der erkrankten Hautpartien wurde das Kind mehrmals täglich mit einem Gemisch aus Wasser und Calendulaöl 1:1 behandelt. Nun schloss sich eine ca. sechswöchige Behandlung mit lebenden Immunkeimen (Symbioflor 1®) an, die zweimal täglich eingenommen werden mussten. Lenas Zustand stabilisierte sich weiter. Sie hatte nun regelmäßigen Stuhlgang und nur noch selten Blähungen.

Die Mutter berichtete drei Monate später bei einer Wiedervorstellung des Kindes, dass es Lena bereits sehr viel besser gehe. Eltern und Kind könnten vor allen Dingen die Nächte endlich wieder durchschlafen. Allerdings habe sie beobachtet, dass Lena in bestimmten Situationen noch ein verstärktes Kratzbedürfnis habe, obwohl die Haut nahezu unauffällig aussehe. Das seien Zeiten, in denen das Kind erkältet sei, unter seelischer Anspannung stehe oder bestimmte Dinge gegessen habe, die dann verspätet zu Hautreaktionen führen würden. Diese Beobachtungen der Mutter deckten sich mit den Kontrollbefunden aus einer weiteren Stuhlprobe, die immer noch Zeichen einer Darmwandentzündung aufwiesen. Allerdings waren diese Befunde nicht mehr so gravierend wie in der ersten Untersuchung.

Um das immer noch fehlregulierte Schleimhautimmunsystem nun endgültig auszukurieren, wurde aus bestimmten Immunkeimen aus Lenas Stuhl eine AUTOVACCINE zum Einreiben in die Haut hergestellt. Nach dreieinhalb Wochen konnte nun Lenas Mutter zwei Mal wöchentlich, den Impfstoff in ansteigender Dosierung in eine gesunde Hautpartie ihres Kindes einreiben. Die Behandlung zog sich über acht Wochen hin und wurde problemlos vertragen. Während dieser Zeit erhielt Lena zusätzlich ein Präparat mit Milchsäurebakterien, das das Milieu im Darm stabilisieren hilft und die Schleimhaut schützt.
Während des folgenden Frühlings und Sommers war Lena seitens ihrer Haut völlig beschwerdefrei. Mit Einsetzen des Winters traten wieder vermehrt unkomplizierte HNO-Infekte auf, die von einem leichten Juckreiz der Haut begleitet wurden. Hier half das Öl/Wasser-Gemisch als einzige Maßnahme! Zur Vorbeugung erhielt Lena eine weitere AUTOVACCINE-Therapie während der Wintermonate, ebenso im darauf folgenden Jahr.

Lena entwickelte sich in den folgenden Jahren völlig normal und die überglückliche Mutter berichtet bei einem späteren Treffen, dass Lenas Haut nun so weich sei, wie sie es sich für ihren damaligen Säugling gewünscht hätte.

Spezifische AUTOVACCINEN: Immuntherapie maßgeschneidert

Coli-AUTOVACCINEN werden aus körpereigenen Bakterien eines Patienten hergestellt. Sie regulieren das Immunsystem. Ob Allergie oder wiederkehrende Infekte: Coli-AUTOVACCINEN lenken zu starke und zu schwache Abwehrreaktionen in die richtige Bahn.

Erregerspezifische AUTOVACCINEN verbessern dagegen gezielt die Abwehr gegen bestimmte Krankheitserreger – und verhindern so neue Infektionsschübe.

Zur Herstellung einer spezifischen AUTOVACCINE entnimmt der Arzt oder Therapeut Abstrichmaterial vom Infektionsherd oder aus dem Urin und schickt es an die Firma *SymbioVaccin* in Herborn. INNERHALB VON VIER Wochen wird dort aus den Infektionserregern ein Individual-Arzneimittel hergestellt: optimal auf die individuellen Erfordernisse des Abwehrsystems zugeschnitten. Wirksamer Bestandteil ist der abgetötete Erreger der Infektionserkrankung.

Die spezifischen AUTOVACCINEN führen bei folgenden Erkrankungen zum Erfolg:

- immer wiederkehrende Racheninfektionen
- chronische Entzündungen des Zahnbettes (Parodontitis) und des Zahnfleischs (Gingivitis)
- gehäufte Blasenentzündungen
- immer wiederkehrende Scheidenpilz-Infektionen durch z.B. Hefepilze
- chronische Wundinfektionen
- häufig wiederkehrende Abszesse und Furunkel

Spezifische AUTOVACCINEN können auch in Kombination mit Coli-AUTOVACCINEN eingesetzt werden. Bei Scheidenpilzinfektionen und Parodontose bringt jedoch auch der alleinige Einsatz von spezifischen AUTOVACCINEN hervorragende Ergebnisse – das belegen neue Praxisauswertungen:

1. Candida-VACCINEN bei immer wiederkehrende Scheidenpilzinfektionen:

Nach achtwöchiger *Injektionsbehandlung* mit Candida-VACCINEN waren neun von zehn ausgewerteten Patientinnen beschwerdefrei. Nur bei einer Patientin dauerten die Beschwerden an; Hefepilze der Gattung Candida waren weiterhin im Scheidenabstrich nachweisbar. Nebenwirkungen traten unter dieser Behandlung nicht auf.

Vier Frauen verwendeten ergänzend bakterienhaltige Fertigprodukte in Form von Zäpfchen, zwei Patientinnen wurden begleitend mit homöopathischen Mitteln behandelt.

2. ParoVACCINEN bei Parodontitis und Zahnfleischentzündung:

16 Patientinnen und Patienten wurden mit erregerspezifischen AUTOVACCINEN *zum Einnehmen* behandelt. Parallel wurden die Zähne mechanisch gereinigt; Aromaöle mit hemmender Wirkung auf Bakterien und Pilzen wurden zusätzlich lokal eingesetzt.

Nach drei Monaten klagten die Patienten Patienten nicht mehr über Schmerzen, empfindliche Zahnhälse, Mundgeruch oder schlechten Geschmack. In einigen Fällen hatten sich lockere Zähne gefestigt. Auftretende Blutungen gingen bei fast allen Patienten zurück. Die Tiefe der Zahnfleischtaschen als Ausdruck der Entzündung verringerte sich deutlich: von durchschnittlich 3,48 auf 1,88 Millimeter, nach insgesamt neun Monaten.

Spezifische AUTOVACCINEN werden meist injiziert. Bei *ParoVACCINEN* sind orale VACCINEN, also Tropfen zum Einnehmen, besser zur Therapie geeignet.

Die **spezifischen VACCINEN** und die **Coli-AUTOVACCINE** ergänzen sich ideal. Während Coli-VACCINEN die allgemeine Abwehrlage stabilisieren, gehen die spezifischen VACCINEN gezielt gegen den Erreger einer Infektion vor.

Schutz vor grippalen Infekten – Mit AUTOVACCINEN Chancen in der Prävention nutzen

Vor allem chronisch kranke Menschen sind durch das krankheitsbedingt belastete Abwehrsystem besonders infektanfällig. Immer wieder berichten Patienten nach einer AUTOVACCINEbehandlung, dass sie widerstandsfähiger gegen die normalen Erkältungskrankheiten geworden sind. Die sich hinter diesen Beobachtungen verbergenden Wirkmechanismen sind bisher nicht eindeutig geklärt. Vermutet wird, dass das Immunsystem unter einer AUTOVACCINEtherapie entlastet wird und somit eine höhere Abwehrbereitschaft gegen z.B. Erkältungsviren erreicht wird.

Da die Menschen vor allem während der Wintermonate viel häufiger an einem grippalen Infekt und nicht an einer hochfieberhaften „echten“ Grippe erkranken, kann eine vorbeugende AUTOVACCINEbehandlung große Entlastung bringen. Auch grippale Infekte können im Einzelfall für abwehrgeschächte Menschen eine Gefahr darstellen.

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: die AUTOVACCINE ist kein Ersatz für die spezifische Impfung gegen das Grippevirus! Eine Grippe-Schutzimpfung sollte nach einer Empfehlung der Ständigen Impfkommission (STIKO) im Robert-Koch-Institut, Berlin, immer dann für Personen erwogen werden, die alters- oder krankheitsbedingt eine reduzierte Abwehr haben. Das sind im Besonderen Menschen, die in Heimen oder anderen Gemeinschaftseinrichtungen untergebracht sind und damit einem erhöhten Krankheitsrisiko ausgesetzt sind.

Es geht dabei also um Risikogruppen. In dieser engen Auslegung sind damit nicht Lehrer, Busfahrer Kaufhauspersonal usw. gemeint.

Da vielen gegen Grippe geimpften Menschen nicht bekannt ist, dass die grippalen Infekte nicht unter den erhofften Schutz fallen, stellt die AUTOVACCINE für diejenigen, die fit durch Winter und Frühjahr kommen wollen, eine echte Hilfe dar.

Anwendung

Der AMT wollte eine Aussage bezüglich des präventiven Infektschutzes nur auf der Grundlage gesicherter Daten geben und hat daher das Design für eine Falldokumentation in seinem Mitgliederkreis vorgegeben. Patienten, deren Infektanfälligkeit bekannt war, wurden prophylaktisch zwei Wochen vor der Erkältungssaison mit AUTOVACCINEN behandelt. Nach sechs Monaten wurde abgefragt, wie die Patienten die zurückliegende Erkältungssaison im Gegensatz zum Vorjahr überstanden hatten.

Zu einem großen Prozentsatz (82%) konnte die Infektanfälligkeit im Zuge der AUTOVACCINE-Prävention drastisch gesenkt werden. Die Patienten berichteten, dass sie in dem untersuchten Zeitraum ein bis drei Erkältungen weniger hatten als im Vorjahr. Damit ist die AUTOVACCINE eine ideale Möglichkeit, die Anzahl grippaler Infekte bei anfälligen Patienten zu senken.

Der Einsatz einer AUTOVACCINE eignet sich insbesondere für infektgefährdete Personen, unabhängig davon, ob sie sich bisher vor der jeweiligen Wintersaison einer Grippeschutzimpfung unterzogen hatten oder nicht.

Die Autoren:

Dr. med. Rainer Schmidt
Lindenstraße 8
29462 Wustrow

Dr. med. Michael Schreiber
Maierhaldenweg 1
86482 Aystetten

Dipl. oec. troph. Ulla Veit-Köhler
Auf den Lüppen 8
35745 Herborn

Der Arbeitskreis für Mikrobiologische Therapie

hat es sich zur Aufgabe gemacht, Patienten und Ärzte über das Heilen mit Bakterien zu informieren und die Entwicklung der Mikrobiologischen Therapie zu unterstützen.

Mit der Patientenzeitschrift „Forum für Mikrobiologische Therapie“ und Vortragsveranstaltungen wendet sich der Arbeitskreis an Patienten.

Weitere Aktivitäten sind Vorträge und Fortbildungsveranstaltungen für Ärzte, die Förderung von Wissenschaft und Forschung sowie die Zusammenarbeit mit Institutionen, die ähnliche Zielsetzungen verfolgen.

Dem Arbeitskreis, der 1954 gegründet wurde, gehören rund 250 Ärzte als Mitglieder an.

Das Forum für Mikrobiologische Therapie

erscheint seit Frühjahr 2002. Bisherige Ausgaben:

Die nächste Ausgabe erscheint zum Thema: „Prävention“

Impressum:

Herausgeber:
Arbeitskreis für Mikrobiologische Therapie
Beilsteinerstraße 22
D-35764 Sinn
www.amt-herborn.de

Redaktion:
Dipl. oec. troph. Ulla Veit-Köhler
Gestaltung:
DÖNGES Druck + Medien GmbH
Bilder:
Quelle: PhotoCase.com, PixelQuelle.de

Druck:
DÖNGES Druck + Medien GmbH
Am Güterbahnhof 19
D-35683 Dillenburg

Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich.
Ihre Meinung muss nicht unbedingt mit den Ansichten des AMT übereinstimmen.

134.1 10.000 03.09